

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 50 (1979)
Heft: 5

Rubrik: Aus der VSA-Region Glarus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn wir Erzieher zu diesem Schritt gezwungen würden, nur weil im VSA die Möglichkeit zum Gespräch verbaut bleibt.

AEG-Arbeitsgruppe
Erzieher für Geistigbehinderte
Kontaktstelle: Hans Gamma
Bombachsteig 11, 8049 Zürich

Echo

Warum?

Fragen eines Teilnehmers nach der VSA-Tagung 1979 in Interlaken

Warum sprechen mehr Leute *nach* der Besprechung über die Besprechung?

... weil es viel leichter ist, über etwas, über jemanden zu sprechen als zu einem Problem Stellung zu beziehen und *mit* jemandem zu reden. Ersteres kann jedermann, miteinander Reden setzt Mitdenken, Mithören und Mitleben voraus.

Warum gehen nicht alle oder nicht mehr Heimmitarbeiter an die stets einmaligen Tagungen?

... weil, wenn alle gehen würden, doch nicht alle in den grössten Saal gingen; weil nun nicht alle gehen, gehen alle, die gehen, in den ausgesuchten Versammlungssaal! Zweitens haben natürlich alle ein derart grosses Berufsethos, das gewisse Mitarbeiter «zwingt», zur Betreuung der Schützlinge daheim zu bleiben. Drittens muss es ja auch noch solche geben, die daheim schimpfen können, weil sie nicht gehen durften, weil die Versammlung ja sowieso nur ein grosses Zerreden der Probleme war...!

Warum gibt es immer wieder Heimkrisen?

... weil es sie geben muss! — Wenn es sie, die Heimkrisen und Heimskandale, nicht gäbe, würde noch viel weniger über die Bedürfnisse der Heimschützlinge und über die Anforderungen an die Heimmitarbeiter nachgedacht. Ehe- und Heimkrisen ähneln sich: Ehe- und Heimleben sind zur Routine erstarrt. Krisen erschüttern und schütteln die Gehirne wach, das Wagnis Ehe- und Heimleben neu mit Leben zu erfüllen.

Warum reden wir im Heimwesen nie über religiöse Belange?

... weil wir Hemmungen und Scheu haben, uns zu sehr zu offenbaren!; oder weil wir nicht zugeben möchten, uns im Pluralismus und im modernen freien Denken, das ohne Glauben und Religion auszukommen glaubt, verirrt zu haben; weil wir glauben, Religion sei jedermanns ureigenste Privatsache und verkennen, dass der suchende oder verwirrte Heimmensch nur im Glauben wirklichen Halt finden kann.

Warum redet man so viel von Menschlichkeit, von zwischenmenschlicher Liebe und zeigt sie nicht? —

... vielleicht, weil wir selbst nicht genug Liebe und Menschlichkeit empfangen durften? Oder weil wir uns nicht zu sehr verausgaben möchten? Oder weil wir immer noch glauben, dass Härte, Lieb- und Humorlosigkeit am ehesten auf die unheile Welt vorbereiten?

Warum üben wir uns nicht mehr in Zusammenarbeit?

... weil wir wissen, dass die Gemeinschaft so stark ist wie ihr schwächstes Glied — wir selber uns aber viel stärker fühlen und uns nicht schwächen lassen wollen durch die Gemeinschaft... wohl vergessend, dass jeder Mensch irgendwann (sicher im ungünstigsten Moment) nichts so sehr bedarf wie eines Mitmenschen!

Warum sind so viele Leute abends und nachts wächer als im Wachzustand während des Tages?

... weil es für die Psychohygiene gut ist, während der Tagesarbeit nicht zu wach und dadurch zu aufnahmefähig zu sein — man hätte sich dann ja im Voraus für das eigentliche Leben, das nach Arbeitsschluss beginnt, zu sehr verausgabt und könnte dadurch das Leben nicht mehr geniessen. Dass durch diese Einstellung die von ihnen abhängigen und auf sie angewiesenen Mitmenschen geprellt sind, vermag nach Dienstschluss nicht zu sehr zu stören. Ein minimales schlechtes Gewissen hat man ja sowieso!

Warum wurden diese Fragen erst heute gestellt?

... weil sie immer in der Luft liegend gerne und lieber verdrängt werden, denn warum soll man sich zusätzlich beunruhigen lassen, dieweil man doch dringend der entspannenden Entspannung bedarf?

R. B.

Aus der VSA-Region Appenzell

Altersheim im Risi, Schwellbrunn

In diesem grossen Gemeindeheimbetrieb haben die Handwerker nun noch die letzte Bauetappe in Angriff genommen. Im obersten Stockwerk, das bis jetzt ziemlich im alten Zustand belassen wurde und hauptsächlich für bescheidenere Ansprüche diente, wird eine Pflegeabteilung eingerichtet, welche einem grossen Bedürfnis entspricht.

Da die hierfür benötigten finanziellen Mittel von 324 000 Franken vollständig durch Subventionen und den Heimbetrieb aufgebracht werden können, wollte der Gemeinderat auf eine Abstimmung verzichten. Ein bremsfreudiger Einwohner ergriff aber das Referendum und erzwang damit eine Gemeindeabstimmung, in der seine Argumentation aber wieder einmal mehr eine arge Niederlage erfuhr.

Altersheim Wald

Auch diese Gemeinde will noch den Punkt auf das i setzen und hat mit erfreulich grosser Mehrheit einen ansehnlichen Kredit bewilligt, um die Umgebung des flott umgebauten Heimes nett und gefällig zu gestalten.

E. H.

Aus der VSA-Region Glarus

Jahresversammlung in Schwanden

Um den Mitgliedern der hinteren Region etwas entgegenzukommen, verlegte der Vorstand die diesjährige Jahresversammlung in die Metropole des Hinterlandes, nach Schwanden. Schwanden ist von alters her ein bekannter Industrieort und heute zudem ein bedeutendes Fürsorgezentrum. Im Hotel Adler konnte der Präsident, Willy Wüthrich, am 22. März die zahlreich erschienenen Mitglieder und Veteranen begrüßen. Speziell begrüßte er den ältesten unserer Veteranen, Heinrich Tschudi, Glarus, und die neuen Mitglieder Heinrich und Marianne Elmer-Wälti, Altersheim Sernftal, Elm, und Paul Kruse-Trachsel, Schwerbehindertenheim Schwanden. Sie wurden herzlich willkommen geheissen, und nach Bekanntgabe einiger Entschuldigungen kamen die üblichen Traktanden an die Reihe.

Das Protokoll der Jahresversammlung vom 15. Februar 1978 in Glarus, infolge Abwesenheit des Aktuars, Jean Gallati, vom Präsidenten verlesen, wird genehmigt und verdankt.

Im ausführlichen Jahresbericht wurden die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres nochmals in Erinnerung gerufen, vor allem die Durchführung der Schweizerischen Tagung des VSA in Glarus am 23./24. Mai 1978, dann die Betriebsbesichtigung der Firma Sutter in Münchwilen und die Zusammenkunft der Hausmütter im Herbst in Glarus. Die verschiedenen Neu- und Umbauten von Altersheimen im Kanton sind ebenfalls erwähnt, und leider waren auch drei Todesfälle zu verzeichnen. Wir mussten Abschied nehmen von zwei lieben Veteranen, Anna Bähler-Elmer, Niederurnen, Heinrich Aebli-Fleischmann, Niederurnen, und von dem noch im Amte gestandenen Heinrich Elmer-Rhyner, Elm. Zu Ehren der Verstorbenen erhebt sich die Versammlung von den Sitzen.

Die Jahresrechnung, geführt von Hans Schläpfer, welche mit einem kleinen Vorschlag und einem Vermögen von Fr. 1136.40 abschliesst, wird ebenfalls genehmigt und verdankt, nachdem die Revisorin, Anna Ott, Glarus, diese geprüft und für richtig befunden hatte. Der Jahresbeitrag wird auf Fr. 10.— belassen.

Als neue Mitglieder werden einstimmig aufgenommen: Heinrich und Marianne Elmer-Wälti, Altersheim Sernftal, Elm,

Paul und Elisabeth Kruse-Trachsel, Schwerbehindertenheim Schwanden, Schwester Rosmarie Tinner, Pflegeheim Schwanden, und Hanspeter und Monika Heer-Heuberger, Töchterheim Mollis.

Die Wahlen werden auf Antrag des Vorstandes auf nächstes Jahr verschoben. Der Präsident kündigt seinen Rücktritt an aus Gesundheitsrücksichten und der Kassier altershalber. Unser langjähriger Präsident und seine Frau, Willy und Vreni Wüthrich, treten auf Herbst 1979 auch als Hauseltern des Sonderschulheims Haltli in Mollis zurück, da Willy Wüthrich seit November 1978 wegen eines schweren Herzinfarktes aussetzen musste. Wir freuen uns sehr, dass er sich doch wieder einigermassen erholt hat und unser Vereinsschifflein weiter steuern kann.

Für das Tätigkeitsprogramm 1979 werden vorgesehen: eine Zusammenkunft im neuen Altersheim Niederurnen, ein Ausflug in die Bündner Herrschaft und ein Treffen der Hausmütter. Ferner empfiehlt der Präsident die Teilnahme an der Schweizerischen Tagung des VSA in Interlaken am 8./9. Mai 1979.

Unter dem letzten Traktandum würdigt und verdankt der Vorsitzende den im Frühjahr 1979 zurücktretenden Hauseltern im Töchterheim Mollis, Hermann und Waldburga Trümpy-Weber, ihre 13jährige aufopfernde Tätigkeit und die Mitwirkung in unserer Sektion.

Der Kassier verdankt die anlässlich seines 70. Geburtstages erfahrene unverhoffte freudige Ueberraschung. Den Organisatoren der gut gelungenen Tagung in Glarus widmet Kaspar Menzi, Glarus, ein besonderes Kränzlein und dankt diesen aufs beste, ebenso dem Vorstand für die Tätigkeit im abgelaufenen Jahr.

Damit kann der offizielle Teil abgeschlossen werden, und es bleiben noch ein paar Stunden zu freiem Gedankenaustausch und gemütlichem Beisammensein.

H. S.

Aus der VSA-Region Schaffhausen/Thurgau

Victor Hugo im Altersheim

Wahrscheinlich noch nie traf es zu, dass sich die Altersheim-Pensionäre einer ganzen Region zu einem gemeinsamen Anlass zusammenfanden. Am Ostermontag-Nachmittag begrüßte Ernst Surbeck die zahlreich erschienenen Gäste aus den Altersheimen Beringen, Hallau, Neunkirch und Schleithelm sowie seine Pflegebefohlenen aus der «Sonnmatt» im festlich geschmückten Turnhallensaal in Gächlingen. In seinen herzlichen Willkomm schloss er die Delegationen der Heimleitungen, die durch Gemeindepräsident Hans Reich und Kollegen vertretene Gemeindebehörde und Herrn Kräuchi als Vertreter der Senioren des Fussballclubs Schaffhausen ein. Der Grund

der fröhlichen Zusammenkunft ohne Geschäftsliste war die Tatsache, dass sich Kammersänger Victor Hugo aus Arbon, in bester Erinnerung von der letzten Weihnachtsfeier, erneut für einen Auftritt zur Verfügung stellte. Dieser liess sich auch nicht lange bitten, sondern eröffnete sein zweistündiges Non-stop-Unterhaltungsprogramm mit dem Ave Maria und dem Wolgalied.

In bunter Folge wechselten meisterhaft dargebotene Operettenmelodien, Lieder bekannter Sänger, wie Peter Alexander, Karel Gott usw., ja sogar ein echter Rock n'Roll fehlte nicht. Dazwischen glänzende Reportage-Imitationen eines Auto- und Motorradrennens. Einige Solisten aus Patienten-Kreisen wusste Herr Hugo liebevoll mit seiner warmen Stimme und am Klavier zu begleiten. Zu Ehren der ältesten Teilnehmerin, Frau Stoll aus dem Bürgerheim Hallau, im 96. Altersjahr stehend, sang Herr Hugo «Man sollte nochmals zwanzig sein». Gemeinsam gesungene Volkslieder wie auch seine eigenen Vorträge, am Klavier begleitet, brachten Stimmung und Abwechslung ins reichhaltige, frei nach Wünschen und Stimmung gestaltete Programm.

Kein Wunder, dass die Zeit im Fluge verging und man eine kleine Zwischenpause, vom versierten Sonnmatt-Team mit Torte und feinem Kaffee garniert, recht angenehm und mit Dank quittierte. Kurz nach 16 Uhr fand der mit grosser Begeisterung aufgenommene und in froher Gemeinschaft erlebte Nachmittag seinen Abschluss.

Im Namen aller dankte Ernst Surbeck dem singenden Gast für den abwechslungsreichen und genussvollen Nachmittag. Herr Hugo seinerseits versicherte, dass es auch für ihn ein frohes Erlebnis bedeutete und er gerne bei Gelegenheit wieder nach Gächlingen kommen werde. Besonderen Dank durfte auch Herr Kräuchi als Vertreter der Senioren des FCS entgegennehmen, welche den Anlass mit einem wesentlichen Beitrag finanziell unterstützten. Die leuchtenden Gesichter der heimkehrenden Gäste waren auch bestimmt für Herrn Surbeck und seine Mitarbeiter der schönste Dank und Anerkennung. Hermann Murbach

Aus der VSA-Region St. Gallen

Jahrestagung in Lichtensteig

Am Donnerstag, 22. März 1979, führte die Region St. Gallen unter der Leitung von Toni Rusterholz, Platanenhof, Oberuzwil, die gut besuchte Mitgliederversammlung durch. Mehr als 80 Heimleiterinnen und Heimleiter, darunter auch eine Reihe rüstiger Veteranen, fanden sich im reizvollen Toggenburger Städtchen Lichtensteig ein, um die Vereinsgeschäfte zu erledigen und sich für die tägliche Arbeit wieder neu zu stärken, sei es am aufrichtenden Vortrag von Dr. Zindel, Zizers, der über «Erfüll-

tes Dienen» sprach, am Gedankenaustausch oder an den Herz und Geist erfreuenden kulturellen Angeboten des Toggenburgs.

Toni Rusterholz konnte von einem ruhigen Vereinsjahr berichten. Es wies aber doch auf die Gedanken Dr. Sattlers vom VSA-Zentralsekretariat hin, von der unmöglichen Rolle des Heimleiters, die aber doch täglich über die Bühne gehen muss. Die Berichte der Fachuntergruppen, erstattet von Frau Burkhart (Veteranen), Herrn von Känel (Kinder- und Jugendheime), Herrn Wunderli (Pflegeheime), Herrn Meier (Altersheime), zeigten, wie rege der Erfahrungsaustausch im vergangenen Jahr stattfand.

Dr. Zindel zeigte am Bild der römischen Brunnen, wie Nehmen und Geben, Strömen und Ruhen in eines fliessen müssen, damit wir uns nicht erschöpfen. Er wies auch auf die vertrauenswürdige Kraft dessen hin, der aus fünf Broten und zwei Fischen Tausende zu speisen vermag.

Stadtammann Forrer überbrachte im stadteigenen Haus, der «Krone» in Lichtensteig, wo die Tagung stattfand, die Grüsse der Behörde, die sich bewusst sei, was es heisse, gutgeführte Heime zu kennen und für bedrängte Mitbürger zur Verfügung zu wissen.

Nach dem Mittagessen an blumengeschmückten Tischen (der Dank geht an die Platanenhofgärtnerei) sangen und spielten sich die Trachtenmädchen und -buben vom Büel bei Nesslau in die Herzen der Zuhörer, und das herzhaft Klatschen spornte die Kleinen zum «Juchzgen» und «Zäuerle» förmlich an.

Die Tagung fand ihren Abschluss bei einem Rundgang durchs alte Städtli und das reichhaltige Toggenburger Heimatmuseum, dessen kenntnisreicher Konservator, Sekundarlehrer Armin Müller, sich persönlich zur Verfügung der Gesellschaft stellte.

Bei Marianne und Hanspeter Gäng auf der Hochsteig trafen sich zwei Handvoll Heimleiter noch zum Kebab.

M. Ermatinger, Lukashaus, 9472 Grabs

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Das **Obwaldner Betagtenheim** «Am Schärme», in Sarnen, soll am 15. September dieses Jahres eröffnet werden. Es durfte dieser Tage ein Legat von 71 000 Franken entgegennehmen. Für die 88 Betten wird zurzeit mit 90 Interessenten verhandelt. 14 endgültige Anmeldungen liegen vor.

In **Altdorf** konnte der erste Spatenstich für das neue Altersheim «**Rosenberg**» nach langwierigen Verzögerungen vollzogen werden.